

Ein Traum von einer Kletterhalle

Mehr als fünf Jahre Planung, nur neun Monate Bauzeit – mit der Eröffnung ihres DAV-Kletterzentrums in der Marktgemeinde Lappersdorf im Landkreis Regensburg geht für die DAV-Sektion Regensburg ein Traum in Erfüllung. In Ostbayern entsteht damit das erste große DAV-Kletterzentrum.

Von Ruth Schedlbauer

Klettern boomt – auch in Regensburg. Die örtliche DAV-Sektion bietet seit Jahren Kurse im Hallenklettern an, allerdings in einem Sportcenter im benachbarten Obertraubling. Doch diese Halle ist dem großen Andrang der Kletterer nicht mehr ganz gewachsen. Die nächstgelegenen DAV-Kletterzentren befinden sich in Ingolstadt und Forchheim und damit viel zu weit entfernt für kurze Klettertrainings nach Feierabend. Wohnortnahes Klettern soll bald möglich werden. Darin ist sich der harte Kern der DAV-Sektion Regensburg – Vorstand, Beirat, Fachübungsleiter – schnell einig: Man will eine eigene Halle.

Die Anfänge

Im Jahr 2000 beginnt die Suche nach einem geeigneten Terrain: Eine ausgediente Gewerbehalle, in die Kletterwände eingebaut werden, so etwas könnte es sein. Tatsächlich findet sich eine Halle – allerdings ist sie

nur für den Einbau von Boulderblöcken geeignet. „Das wäre nur die halbe Miete gewesen“, sagt Gotthard Unger, Geschäftsführer der DAV-Sektion Regensburg und Hauptverantwortlicher für Planung und Bau des DAV-Kletterzentrums. Dazu kommt: Der Mietvertrag ist nur auf fünf Jahre befristet. „Zu riskant“, entscheidet die Sektion und ruft einen Arbeitskreis „Kletterhalle“ ins Leben. Dessen Aufgabe: „Träumen, wie eine ideale Kletterhalle aussehen könnte“. Während der Arbeitskreis, dem aktive Sportkletterer, Kaufleute und eine Architektin angehören, seine Fantasie spielen lässt, beginnt gleichzeitig die harte Arbeit.

Für das geplante Projekt braucht es Fürsprecher – zunächst einmal intern. „Man benötigt die richtigen Leute am richtigen Platz“, sagt Gotthard Unger. Leute, die anpacken, und Leute, die Werbung in eigener Sache machen. Die Fachübungsleiter sind begeistert,

Vorstandschafft und Beirat von der Notwendigkeit einer eigenen Kletterhalle überzeugt, die Kletterer sofort mit dabei. Aber: Was ist mit den passionierten Wanderern? Denen, die daran zweifeln, dass sich die Sektion ihre Regensburger Hütte überhaupt dauerhaft leisten kann? Den Skeptikern, die dem Hallenklettern keine Zukunft geben wollen?

Gotthard Unger leistet Überzeugungsarbeit und

greift dafür auch zu ungewöhnlichen Mitteln: So fährt er beispielsweise zu einer Ausfahrt der Seniorengruppe in den Bayerischen Wald, packt das Konzept für das DAV-Kletterzentrum aus und stellt sich den Fragen der Mitglieder. Intern ist die Werbung für das eigene Kletterzentrum von Anfang an auf einem sehr guten Weg. „Aber außerhalb war's sehr, sehr schwierig“, meint Geschäftsführer Unger. Sowohl bei der Standortsuche als auch bei der Finanzierung muss die

Für ein Großprojekt laut Gotthard Unger unbedingt notwendig: „Die richtigen Leute am richtigen Platz“.

Fotos: Sektion Regensburg/Gotthard Unger (4), Ralph Gierlinger





Das DAV-Kletterzentrum Regensburg während der Bauphase im Juli 2008 (gr. Foto): Links lässt sich der Eingang erkennen, der erste Teil der 14 Meter hohen, komplett aus Holz gefertigten Südwand steht. Den ersten Spatenstich (kl. Foto, Mitte) hatten Landrat Herbert Mirbeth, Sektionsvorsitzender Toni Putz und Bürgermeister Erich Dollinger (v.l.n.r.) im Februar 2008 in der Markt-gemeinde Lappersdorf gesetzt.

Regensburger Sektion einen langen Atem beweisen.

Als im Jahr 2004 das Ergebnis der Machbarkeitsstudie vorliegt, wird ein neuer Architekt ins Boot geholt, ein zweiter Plan entsteht. Nun laufen drei Prozesse parallel: Wo kann das DAV-Kletterzentrum gebaut werden? Wie werden Bau und Betrieb finanziert? Wie soll die Halle überhaupt aussehen?

Euro kann und will sie sich nicht leisten und streckt im Jahr 2006 die Fühler in der Region aus. „Für einen Regensburger Verein erst einmal keine leichte Entscheidung“, sagt Unger.

„Die Entscheidung, nach Lappersdorf zu gehen, hat sich als absolut richtig herausgestellt“, davon ist Unger überzeugt. Erich Dollinger, Bürgermeister der Marktgemeinde, ist von Anfang an „Feuer und Flamme“, unterstützt das Vorhaben der Städter so gut es geht, legt auch beim Landkreis ein gutes Wort für die Alpenvereinssektion und ihre Pläne ein. Doch auch in Lappersdorf bleiben anfangs einige Fragen offen, beispielsweise folgende: Ist der benachbarte Sportverein bereit, Tennisplätze zugunsten des DAV-Kletterzentrums aufzugeben?

Die Alpenvereinssektion muss zunächst „bibbern“ – bis zum Jahr 2007. Für die Tennisplätze wird eine einvernehmliche Lösung mit dem TSV Ka-

Der Standort

Bereits im März 2003 hat die DAV-Sektion Regensburg Gespräche mit der Stadt aufgenommen. Doch ohne Erfolg: „Die Vorschläge der Stadt kamen für uns nicht infrage“, fasst Unger zusammen. So wird beispielsweise ein Areal bei der Donauarena im Osten der Stadt angeboten. Dort müsste die Sektion allerdings eine eigene Zufahrt zum Grundstück errichten lassen. Die Zusatzkosten in Höhe von 200.000



In der heißen Phase ist Gotthard Unger (kleines Foto, rechts) täglich auf der Baustelle, stimmt sich mit Bauleiter Hubert Aicher ab. – Nach nur neun Monaten Bauzeit wird das DAV-Kletterzentrum Regensburg eröffnet (ganz rechts).



Chronik

- 2000 **Erste Ideen für das DAV-Kletterzentrum Regensburg**
- 2002 **Arbeitskreis Kletterhalle wird eingerichtet**
- 2003 **Erste Gespräche mit der Stadt Regensburg**
- 2004 **Ergebnis der von Orgasport durchgeführten Machbarkeitsstudie, Architektenwechsel**
- 2006 **Erste Gespräche mit der Marktgemeinde Lappersdorf, weiterer Architektenwechsel: Ralph Gierlinger kommt**
- 2007 **Jan. Entscheidung für Standort in Lappersdorf**
- 2007 **April Mitgliederversammlung spricht sich für den Bau des DAV-Kletterzentrums aus**
- 2007 **Sept. Ergebnis der Wirtschaftlichkeitsstudie: DAV-Sektion Regensburg betreibt die Anlage selbst**
- 2007 **Dez. DAV-Sektion Regensburg und Marktgemeinde Lappersdorf unterzeichnen Erbpachtvertrag, Baugenehmigungen werden beantragt**
- 2008 **19.2. Baubeginn**
- 2008 **27.2. Offizieller Spatenstich**
- 2008 **10.7. Die 14 Meter hohe Südwand steht**
- 2008 **14.7. Betriebsleiter Walter Preistritt seinen Dienst an**
- 2008 **28.7. Richtfest**
- 2008 **10.10. Einbau der Kletterwände**
- 2008 **15./16.11. Eröffnung und Tag der offenen Tür**



reth-Lappersdorf gefunden. Sie werden verlegt – und dem DAV-Kletterzentrum steht, zumindest den Standort betreffend, nichts mehr im Weg.

Die Finanzierung

Allerdings muss das größte Projekt der Vereinsgeschichte auch finanziert werden: 2,3 Millionen Euro werden veranschlagt. Nach der Eröffnung wird Gotthard Unger bilanzieren, dass der Ansatz weitgehend eingehalten werden konnte, böse Überraschungen seien auch nicht mehr zu erwarten. Doch in der Planungsphase muss dieser Betrag erst einmal aufgebracht werden. Neben den Eigenmitteln der Sektion Regensburg und diversen Geld- und Sachspenden, darunter 400 Festmeter Bauholz im Wert von etwa 32.000 Euro, trugen allgemeine öffentliche Zuschüsse und eine Förderung des DAV zur Finanzierung bei.

Über die beachtliche Spendensumme ist Gotthard Unger sehr froh, stellt aber fest, dass „es nicht von alleine geht. Man braucht schon Leute mit Kontakten in die heimische Wirtschaft.“ Und die haben Unger und sein Team – gerade im näheren Umkreis. Wie viel Arbeit hinter der Sponsoren-Akquise steckt, zeigt der Versuch, örtliche Brauereien für sich zu gewinnen. „Niemand konnte sich unter dem Begriff ‚Kletterzentrum‘ et-

was vorstellen“, so Gotthard Unger. „Bei jedem Gespräch mit potenziellen Sponsoren fängt man bei null an. Erst wenn man das Projekt, vielleicht auch die Baustelle, zeigen kann, dann geht's.“ Zuschüsse beantragt die Sektion unter anderem bei der Stadt Regensburg, dem Landkreis, dem Bayerischen Landessportverband und auch beim DAV-Hauptverein.

Die Halle

Die Planung für das DAV-Kletterzentrum Regensburg übernimmt im Jahr 2006 der Architekt Ralph Gierlinger, nach dessen Plänen bereits die DAV Kletterzentren in Bad Tölz und Gilching gebaut wurden. Die Entscheidung für Ralph Gierlinger trifft die Regensburger Sektion ganz bewusst. „Er hat Erfahrung mit Kletterhallen.“ Und: „Er hat bewiesen, dass er die Kosten einhält“, begründet Geschäftsführer Unger den erneuten Architektenwechsel – mittlerweile ist nun der dritte Fachmann am Werk.

Architektonisch betrachtet wird der Plan mit kleinen Änderungen so umgesetzt wie vorgesehen. „Es ist erfreulich, dass es so gut geklappt hat“, stellt Gotthard Unger fest.

Optisch gleicht das DAV-Kletterzentrum Regensburg einem gigantischen Felsblock, fügt sich gut in die Umgebung ein. Doch auch die „in-

Fotos: Ruth Schedlbauer (2), Gotthard Unger, Andreas Erkens



DAV-Kletterzentrum

- Gesamtfläche Gebäude: ca. 680 m²
- Wandhöhe: ca. 14 m
- Kletterfläche: ca. 1700 m²
- Routen: ca. 170 in den Schwierigkeitsgraden III bis X (Schwerpunkt IV bis VII)
- Boulderfläche: ca. 400 m² (weitere Flächen im Außenbereich geplant)
- Kinderbereich
- Ausrüstungsverleih
- Cafeteria
- Multifunktionsraum (u.a. für Theorie- und Vortragsabende)
- www.kletterzentrum-regensburg.de

neren Werte“ sind beachtlich: „Umweltbewusstsein beim Bau und Betrieb war uns von Anfang an sehr, sehr wichtig“, sagt Gotthard Unger. Er hat sich nicht nur mit anderen Kletterzentren, sondern auch mit Hüttenwirten in Verbindung gesetzt, um von deren Erfahrungen zu profitieren und eine möglichst umweltschonende Bauweise und auch eine naturverträgliche Ver- und Entsorgung der Kletterhalle zu realisieren. Das Ergebnis: ein einzigartiger Holzbau.

Die komplette Südfront wird aus 14 Meter langen Baumstämmen gefertigt, das Dach besteht aus einer gedübelten Holzakustikdecke. In dieser Dimension wird diese Konstruktion zum ersten Mal umgesetzt! Die moderne Lüftungsanlage mit 95-prozentiger Wärmerückgewinnung liefert pro Stunde 10.000 Kubikmeter Frischluft, im Sanitärbereich werden wasserlose Urinale eingebaut. Ein weiterer Beitrag zum umweltverträglichen Bauen: Die meisten Firmen – mit Ausnahme der Spezialisten für die Kletterwände – kommen aus der Region, beispielsweise direkt aus Lappersdorf, aus Mintraching oder aus Roding.

Als die hölzerne Südwand in die Höhe ragt und das Richtfest kurz bevorsteht, ist Gotthard Unger mittendrin. In diesem Moment denkt er an „alles, was ansteht. An 1000 Einzelheiten. – Man löst einfach nur die

Aufgaben, die da sind“. In der heißen Phase ist Unger mehrmals am Tag auf der Baustelle, hält den Kontakt mit den Firmen, prüft nach, bessert nach. Von der undichten Stelle im Dach bis hin zu Terminüberschneidungen von Elektroinstallateuren und den Heizungs- und Lüftungstechnikern, die ihre Leitungen in ein und denselben Schacht legen sollen. Unvorhergesehenes und Unvorhersehbares fordern Improvisationstalent und Verhandlungsgeschick. Seine Stunden zählt der Geschäftsführer der Regensburger Alpenvereinssektion längst nicht mehr. Arbeiten, die tagsüber im Büro liegen bleiben, erledigt er in Nachtschichten – und schließt die Türe der Geschäftsstelle nicht nur einmal erst nach Mitternacht ab. Morgens sitzt er als einer der ersten wieder am Schreibtisch. Stress? Dieses Wort wird aus seiner Sicht überstrapaziert. „Heute ist doch jeder von uns gestresst“, meint er. Aber anstrengend und verantwortungsvoll ist sein Job dann doch.

Neun Monate Bauzeit

Gerade einmal neun Monate nach dem ersten Spatenstich steht das DAV-Kletterzentrum kurz vor der Eröffnung. „Es ist erstaunlich, was in die-

ser Zeit alles zu schaffen ist“, erklärt Gotthard Unger. Es geht zu wie in einem großen Ameisenhaufen: Das Telefon muss angeschlossen werden, die Handwerker schleifen die letzten Ecken und Kanten ab, gleichzeitig steht die Putzkolonne in den Startlöchern.

Doch alles wird rechtzeitig fertig, und mit einem sehr gut besuchten Tag der offenen Tür am 16. November 2008 stellt die DAV-Sektion Regensburg ihr Schmuckstück vor.

Und Gotthard Unger? Er, der eigentlich ein reiner Felskletterer ist, hat im neuen Kletterzentrum schon die eine oder andere Route getestet.

Seine ersten Eindrücke: „14 Meter sind ganz schön hoch. Die Unterarme sind ziemlich dick geworden!“ Und: „Ich werde hier jetzt sicher öfter klettern.“ Die entscheidende Frage aber lautet: Würde Gotthard Unger nach den Erfahrungen der vergangenen Monate noch einmal eine Kletteranlage planen und bauen? Seine spontane Antwort: „Also vorläufig nicht!“ Doch er lacht dabei und meint: „Ich bin davon überzeugt, dass es sich für die Sektion Regensburg und auch für den Deutschen Alpenverein lohnt hat.“ □

Ruth Schedlbauer (32) hat als Redakteurin im Ressort Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DAV fasziniert beobachtet, wie aus dem Plan ein Gebäude wurde.